

Fest im Sturme

Erzählung von Friedrich Diederich

(20. Fortsetzung.)

„Sie trat dicht an ihn heran und neigte seinen Mund zu Lindners Ohr. Aus seinen Augen leuchtete ein dämonischer Glanz.“

„Ich weiß, daß Sie diesen unschuldig verhaftet ist.“ sprach er flüsternd. „Wird er bei Wolffheim erschlagen?“

Lindner nickte zustimmend. „Dennoch sah er sich rasch. Was stümmert mich das!“ entgegnete er. „Rechtens sprechen alle Leute gegen ihn!“

„Aber ich kann beweisen, daß er unschuldig ist.“ fuhr Elze flüsternd fort. „Wenn ich heute zu dem Richter gehe und sage, was ich weiß, so würde Ihnen heute noch in Freiheit gesetzt.“

Der letzte Tropfen Blut war aus Lindners Wangen gewunden, sein Auge glühten, furchig über den Schreiber hin. „Wahrscheinlich noch mehr? Oder hätte er dies nur gesagt, um Geld von ihm zu erlangen? Er konnte nicht mehr wissen — dieser Gedanke gab ihm einige Kraft.“

„Womit wollen Sie den Beweis liefern?“ fragte er. „Es würde ihm schwer, diese Worte herbeizubringen und sein Auge suchte dem stehenden Witz des Schreibers auszuweichen.“

„Weil ich weiß, daß ein anderer Wolffheim ermordet hat.“ sprach Elze und hielt nach diesen Worten inne, um den Eindruck, den dieselben auf Lindner machten, zu beobachten. Lindner hatte die Lehne eines Stuhles erfasst und hielt sich kaum-fest an derselben. Seine Lippen waren fest aufeinander gepreßt.

„Ich war damals im Walde.“ fuhr Elze fort. „Ich sah in der Nähe jenes Ortes, an dem Wolffheim erschlagen ist, allein, ich hatte keine Ahnung davon, daß in meiner Nähe eine so blutige Tat geschehen würde. Sie wissen, ich bin oft im Walde und ich frönte mich über den stillen, schönen Abend. Plötzlich hörte ich einen lauten Schrei. Ich sprang auf und eilte nach der Richtung, aus welcher der Schrei erklang war, und als ich das Geräusch näher kam, sah ich Wolffheim an der Erde liegen und über ihn gebeugt stand ein Mann, der ihm einen Gegenstand aus der Tasche zog — eine Brieftasche. Darauf setzte der Mann den erschlagenen nicht an das Gesicht des Steinbruchs und hielt denselben hinab. Es klang dumpf und schmerzhaft, als Wolffheim unter niederkam, er wirkte indes schon völlig tot sein, denn ich vernahm keinen Laut weiter von ihm. Der Mann, der Wolffheim erschlagen hatte, stand einen Augenblick still und horchte, dann eilte er fort, der Stadt zu. Ich folgte ihm, ohne daß er mich bemerkte. Als er an dem Waldwege angelangt war, rief er sich verächtlich die Hände, welche wahrscheinlich mit Blut besiedelt waren, und dann erst öffnete er die Brieftasche und nahm einen Gegenstand ein Papier, aus derselben. Die Brieftasche warf er ins Gebüsch. Rasch begab er sich dann auf einem Umwege zur Stadt, allein ich folgte ihm auch jetzt noch und kann Ihnen sogar sagen, in welches Haus er eingetreten ist.“

„Aufgabe reingewaschen, dann heftig gitternd, hatte Lindner ihm geschrien; bei den letzten Worten war er auf den Stuhl niedersinken und blühte starr vor sich hin.“

„Der Schreibers Auge ruhte mit dem Ausdruck genuiner Freude auf ihm.“

„Wenn ich dies alles dem Richter mitteile.“ fuhr er fort. „so würde Ihnen wohl freigelassen werden, denn ich kann be-schwören, daß er nicht der Mann war, welcher Wolffheim erschla-

gen hat. Ich weiß, daß auch Sie dies alles interessieren muß, und es fragt sich nur, wie hoch Sie mein Schweigen ansetzen.“

„Lindner schweig. Seine Brust atmete schwer. Eine flüchtige Hoffnung schien in ihm aufzuleuchten. Hatte der Schreiber ihn wirklich erkannt?“

„Was geht es mich an, ob Sie schweigen?“ rief er aufspringend. „Wird der Richter Ihnen glauben?“

„Er wird anfangs meine Aussage vielleicht bezweifeln.“ entgegnete Elze, „allein ich würde ihm den Namen des Mannes nennen.“

„Lindner schritt hastig, unruhig im Zimmer auf und ab. Der schwache Hoffnungstrahl war bereits wieder verloschen.“

„Was verlangen Sie für Ihre Schweigen?“ fragte er endlich, die Worte mit Mühe hervorbringend.

„Der Schreiber zwachte mit der Achsel.“

„Wie hoch schätzen Sie das?“ warf er ein.

Lindner blickte sich im Zimmer um, als suche er nach einem Gegenstande, dann ergriff er hastig eine auf seinem Schreibtische liegende wertvolle goldene Uhr nebst goldener Kette und reichte sie Elze.

„Hier — hier!“ sprach er hastig.

„Lindner blickte den Schreiber an. Er zögerte, die Uhr anzunehmen, da sie ihm vielleicht Unannehmlichkeiten bereiten konnte.“

„Wie würde Geld lieber sein.“ warf er ein.

Lindner verhielt die Lippen aufeinander.

„Ich kann Ihnen heute kein Geld geben.“ entgegnete er. „In Elzes Augen zwachte es auf. Jetzt war ihm die Tat Lindners, die er bis dahin nicht begriffen hatte, erklärt. Was einige schon längst als dummes Gerücht erzählt hatten, daß Lindner sein Vermögen veräußert habe, schien sich zu bestätigen. Der reiche Mann besah nicht einmal mehr so viel Geld, um ihn zu bezahlen.“

„Ich kann Ihnen heute kein Geld geben.“ wiederholte Lindner kurz. „Er hatte die Schwäche, welche sich seiner bemächtigt, überwunden, der Mut der Verzweiflung schien ihn ergriffen zu haben.“

„Ich kann die Uhr hier nicht verkaufen, ohne Aufsehen zu erregen.“ fuhr Elze fort. „Dah ich einen so wertvollen Gegenstand nicht mein nennen, weiß jeder; man würde nachforschen, auf welche Weise ich in den Besitz der Uhr gekommen und es könnte Verdacht erregen, wenn ich angeben müßte, daß ich sie von Ihnen erhalten. Ich bin vorläufig, weil ich meinen ehelichen Namen nicht befehlen möchte!“

„Ihren ehelichen Namen?“ wiederholte Lindner spöttisch aufsehend. „Als ob jemand an demselben glaubt!“

„Elze zwachte wegworfend mit der Achsel.“

„Was die Menschen glauben, ist mir gleichgültig; es hat wenigstens niemand ein Recht, mich unehrlich zu nennen! Wie mancher gilt für ehrlich und ist es nicht. Bitte, geben Sie mir Geld!“

„Wann sind Sie imstande, es mir zu geben?“

„Ich werde es Ihnen bringen.“

„Wann?“

„Das weiß ich noch nicht. Bald — in den nächsten Tagen.“

Der Schreiber schien immer noch nicht zufrieden gestellt zu sein. „Könnte Lindner diese Zeit nicht benutzen, um zu fliehen.“

„Dann werde ich die Uhr wenigstens als ein Pfand nehmen.“ sprach er und steckte dieselbe ein.

Lindner bemerkte es kaum; erst als Elze das Zimmer verlassen wollte, trat er vor ihn hin und hielt ihn zurück.

„Weichen Sie!“ rief er. „Wer blüht mir dafür, daß Sie schwachen werden?“

„Neber das Gesicht des Schreibers glüht ein schlaues, verzweifeltes Lächeln.“

„Vorläufig mein eigener Vorteil.“ entgegnete er. „Ich würde keinen Gewinn davon haben, wenn ich Sie anginge.“

„Und Sie haben noch gegen niemand ein Wort darüber gesprochen?“ fragte Lindner weiter.

„Sie werden mich nicht für so leicht halten. Das Geheimnis hat für mich nur so lange Wert, als ich allein darum weiß. Solche Dinge plaudert man nicht aus, wie eine Weingeist, die man im Wirtshause erfährt. Sie haben es in Ihrer Hand, meine Lippen zu schließen.“

„Gut, ich werde Sie reichlich bezahlen.“ fuhr Lindner fort. „Schweigen Sie und Sie werden sich dadurch ein fortgesetztes Leben erkaufen.“

„Elze ging.“

Lindner blieb noch wenige Augenblicke in seinem Zimmer, um zu überlegen, was er tun sollte. Immer drohender drückte das Verhängnis über ihn herein. Er war nicht imstande, einen Gedanken zu fassen, denn der Kopf war ihm wühl, die Sinne glüht, und er eilte zurück zu Olga, damit ihr Mund nicht zum Ver-räther werde.

Langsam schwand der Tag dahin.

Die Ärzte, welche der Arzt der Kranken verschrieben, wirkte, denn diese wurde ruhiger danach und ihre Fieberphantasien hörten auf. Als Olga endlich auf kurze Zeit zum Bewußtsein zurückkehrte und Lindner erkannte, habe sie erschreckt gura. Seine Nähe ängstigte sie und sie wandte das Gesicht ab, um ihn nicht zu sehen.

„Verlaß mich!“ sprach sie.

Mit weicher Stimme hat er, bei ihr bleiben zu dürfen.

Als sie indes ihr Verlangen wiederholte, als er sah, daß seine Nähe sie noch mehr aufregte, verließ sie das Zimmer, blieb indes in dem Nebenzimmer, um sofort zu ihr zurückzukehren, wenn ihre Phantasien zurückkehren sollten. Sie blieb ruhig, während teilnahmslos lag sie da, und als der Arzt noch einmal kam, um nach ihrem Zustande zu sehen schüttelte er bedenklich den Kopf.

„Sagen Sie mir die volle Wahrheit.“ sprach Lindner, der ihn im Vorzimmer erwartete. „Ich werde sie eher ertragen als die zweifelhafteste Ungewißheit.“

„Ihre Frau ist sehr bedenklich erkrankt und bedarf der größten Ruhe und Sorgfalt.“ entgegnete der Arzt. „Dallen Sie alles von ihr fern, was sie irgendwie beunruhigen und aufregen könnte, selbst die Kinder. Sie wird ohnehin nach denselben nicht verlangen.“

„Glauben Sie, daß ihre Fieberphantasien zurückkehren werden?“ fragte Lindner weiter.

„Ich bezweifle es, allein ihr jetziger Zustand kann vielleicht längere anhalten, sie wird teilnahmslos gegen alles und fast bewußtlos daliegen. Jetzt können aber auch Sie sich Ruhe. Sie bedürfen derselben fast ebenso sehr.“

„Ich habe mich bereits in dies Zimmer zurückgezogen. Hier kann ich ruhen und bin doch zugleich in ihrer Nähe. Nach Schlaf fühle ich kein Bedürfnis, die Aufregung würde mich ohnehin nicht dazu kommen lassen. Die Decke und die Hände drücken mich zu erdrücken, ich schme mich hinaus ins Freie, in den Wald, um aufzutanken zu können, ich glaube die Kraft auf meiner Brust würde dadurch erleichtert werden.“

„So gehen Sie hin in den Wald, gehen Sie spazieren bis zur Ermüdung die Ermüdung des Körpers bringt auch der Seele Ruhe. Sie werden dann schlafen und durch den Schlaf gestärkt und beruhigt werden.“

Lindner versprach, den Rat des Arztes zu befolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Vierter Sächsischer Katholikentag zu Chemnitz am 30. September, 1. und 2. Oktober

Der Wohnungsausschuß bittet die Chemnitzer Katholiken dringend um Anmeldungen von Wohnungen zur Unterbringung der auswärtigen Glaubensgenossen. Letztere wollen rechtzeitig Bestellungen von Unterkunft an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses gelangen lassen. Letzter Termin: 1. September 1922.

Der Wohnungsausschuß:

Peter Cäsar, 1. Vorsitzender, Chemnitz, Bismarckstraße 3

Achtung! Dresden-Johannstädter „Götilla“.

Nächsten Sonntag den 30. Juli Ausflug nach Gasthof Wolkau. Abmarsch in 2 Abteilungen: Entweder nach 1/3 Uhr Schülerplatz, Wolkau, oder 3 Uhr Embstation Laubegast. Um recht starke Beteiligung bittet. J. A. J. Hierzig.

Kunstaussstellung Dresden 1922
Brühlsche Terrasse
Gemälde — Bildwerke — Graphik — Architektur
Geöffnet werktags 9—6 Uhr, Sonntags 10—5 Uhr
Dresdner Kunstgenossenschaft

Pensionat verbunden mit zehnklassiger Privatschule
8. von Rabenhorst & S. Hertel
Fennrl 11921 - Dresden-A., Lütlichaustraße 3 - Gegründet 1832
Zöglinge von 7-18 Jahren finden Aufnahme. Vorbildung zur Reifeprüfung. Sorgfältige geistige und körperliche Förderung. Gute u. kräftige Kost. Beste Empfehlungen. Näheres Prospekt.

Gedenket, auch bei Vermächtnissen, der **Stiftung Burlage** zur Ausbildung katholischer Priester für die sächsische Diaspora (Bistum Meißen)!
Allen bisherigen Spendern herzlichen Dank. Quittung erfolgt später. Weitere Sendungen erbeten an Studienrat Dr. Stein, Leipzig, Bayersche Straße 187; Post-scheckkonto Leipzig 89761.

Ein braves Kinderliebendes **Mädchen**
für 1. Sept. zur Stütze der Hausfrau bei hohen Lohn und guter Behandlung gesucht. Offert. an die Pombacher Autogentrale W. Kollo, Pombach 1. Sa. 2023

Rhythmische Schönheits-Kunst
Tea Girardelli staatlich geprüft.
Beginn neuer Kurse für Damen und Mädchen, Berufstätige, Rekonvaleszenten, Sängerinnen und Schauspielerinnen in Atemgymnastik.
Ausbildung in rhythmischen Tänzen.
Anmeldungen 1927 Montag und Sonnabend Dresden, Johann-Georgen-Allee 16, p.

Laufburschen (Schüler)
für Nachmittagsstunden (8—6 Uhr) sofort gesucht.
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H., Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46

Dauerwäsche
beste leinwandliche Ausführung, abwaschbar, alle Weiten vorrätig
Gummi-Kuntze, Erfurt, Neue Straße 5, Fernsprecher 705.

Franz Schimmer
Erfurt, Langebrücke 62
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren Strickgarns — Gardinen — Bettfedern

Erfurt. Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen u. Kinder
Geschäftsstelle: Theaterstraße 5, I. Fernruf 2000
Rat und Auskunft an Eltern und Vormünder

Stadt München, Erfurt
Löhrring 49/50 Fernspr. 3566
Täglich:
Rippen- und Hammelbraten mit Thüringer Klob
Stets sind die größten Kalbs- u. Schweinehaxen, sowie Eisbein mit Sauerkraut zu haben
Gute helle und dunkle Biere
Behagliche Weinstube 184

Kammer-Lichtspiele
Fennrl 1465 Meyfartstraße 23
Erfurt.
Vom 28. Juli bis 3. August
Derglühende Kristall.
4. Teil:
Vor den Toren der Hölle.
In der Haupt- und Doppelrolle der unübertreffliche **Elmo Lincoln.**

Kaffee, Kakao, Tee, sowie **sämtliche Lebensmittel**
kauft man am billigsten bei **B. Wiederhold**
Erfurt, Eimergasse 17
Bevorzugte Einkaufsquelle
für Bettwäsche, Damast, Linnen, buntes Bettzeug, Bettlaken, Inlett, Barbeut, Hemdentuch, Wischtücher, Hand- u. Taschentücher, Normal-, Barbeut- und Einsatz-Hemden, Unterhosen, Schürzen, Damenhemden, Beinkleider
Fr. Hilpert, Erfurt, Langebrücke 53, Bismarckstr. 9, pt.

Strandgut der Leidenschaft.
Ein Volksschauspiel in 6 Akten mit nur ortsklassiger Besetzung. 865

Gustav Kugel
Erfurt, Kettenstraße 9
Fernspr. 843
Tischlerei-Artikel
Eisenwaren u. Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte

Altpapier, Zeitungen sowie **Bücher und Hefte**
Lumpen aller Art, Alteisen, Knochen, sämtliche Sorten Altschrott u. Rohstoffe, sowie Weinfässer kaufen zu höchsten Tagespreisen
Franz Mühlberger
Rohprodukten en gros
Erfurt, Galtengasse 11. Fernruf 1803.

Vereine!
Verlosungs-Gegenstände
in großer Auswahl zu billigen Preisen finden Sie im **Zentral-Bazar**
M. Brenner
Erfurt, Poststraße 47.
Lager für Haus- und Küchenbedarf
C. Brenner
Erfurt, Fischmarkt 11.

Katholiken
Unterstützt unsere Insistenten durch Einkauf.
Martin Stein
Erfurt
Ager 16
Ecke Bahnhofstraße